

Ein Fünftel der Arztkosten bleibt unbezahlt

Niedergelassene Ärzte beklagen zu geringes Budget. Patienten sollen damit nicht belastet werden

Von Sabine Weidemann

Um eine Million Euro streitet das Evangelische Krankenhaus Hattingen (EvK) mit der Krankenkasse Barmer GEK. Auf diesen gewaltigen Betrag summieren sich inzwischen die offenen Kosten für Behandlungen aus den vergangenen drei Jahren, die das EvK von der Krankenkasse fordert (wir berichteten). Doch nicht nur im Krankenhaus kämpfen die Mediziner um ihr Geld. Auch die niedergelassenen Ärzte kennen das Problem seit Jahren.

„Es ist inzwischen Standard, dass bestimmte Leistungen nicht mehr bezahlt werden“, zeigt sich Willi Martmüller, Sprecher der niedergelassenen Ärzte in Hattingen, resigniert. Für ein Fünftel bis 30 Prozent der Leistungen, die von den Ärzten erbracht werden, würde nicht gezahlt, rechnet der Mediziner vor. Und darunter leiden die Ärzte nicht erst seit gestern. „Wir leben schon lange damit“, gibt Martmüller zu und ergänzt: „Das ist unser täglich Brot.“

Der Öffentlichkeit sei das Problem allerdings nur schwer zu vermitteln. „Es wird einfach nicht gern gehört, dass bis zu einem Drittel der Leistungen umsonst sind“, erklärt Willi Martmüller. Und natürlich



Am Ende des Quartals ist das Budget vieler Ärzte aufgebraucht. Behandlungen werden aber trotzdem durchgeführt.

FOTO: DAPD

würde der Arzt auch am Ende des Quartals noch Hausbesuche machen und Behandlungen aufschreiben. Auch, wenn das Budget eigentlich längst aufgebraucht sei. Deshalb unterstreicht der Ärztesprecher: „Der Patient kann ja nichts dafür. Oftmals weiß er möglicherweise auch gar nichts von dem Problem.“

Die Patienten sollen nicht unter

der problematischen Verteilung der Gelder leiden, soviel steht fest. Und dass es in der Bevölkerung nicht gut ankommt, wenn man darüber redet, dass Ärzte für umsonst arbeiten – quasi regelmäßig unbezahlte Überstunden anfallen – musste Willi Martmüller schon feststellen. „Wir wollen dem Patienten, der am Ende des Quartals krank wird, keine

Schuldgefühle machen“, stellt er klar. „Darauf verlassen sich die Krankenkassen aber“, erklärt er die Zwickmühle.

Angesichts der Milliarden-Überschüsse, die die gesetzlichen Krankenkassen anhäufen, hat Martmüller kein Verständnis dafür, dass Zahlungen offen bleiben. „Ich kann es nicht nachvollziehen, dass Kran-

kenkassen über 20 Milliarden Euro der Versicherten horten und die dann verwalten, aber nichts zurückzahlen wollen. Das hat für mich schon etwas von Raubrittertum“, ist der Hattinger Mediziner entrüstet. Aber solange das Thema nicht gern gehört und ungern angesprochen wird, bleibt es wohl das, was es ist: Standard.